

» Was gibt es Geheimnisvolleres als die Klarheit«

Manfred Eicher über Arvo Pärt



Sie haben darüber, wie Sie der Musik von Arvo Pärt erstmals begegnet sind, schön öfter berichtet. »Tabula Rasa«, ein Album das Geschichte geschrieben hat, war dann Ihr erstes gemeinsames Projekt. Sie überraschten die Musikwelt nicht nur mit einem neuen Komponisten, sondern auch mit ungewöhnlichen Musikern. Keith Jarrett – spätestens seit der Aufnahme vom Köln Konzert eine Jazz-Legende – findet sich auch am »Tabula Rasa« Album. Wie kam es zu dieser Idee?

Eicher: Zum ersten Mal traf ich Arvo Pärt persönlich Anfang der 80er Jahre. Unsere Gespräche mit Arvo in Lockenhaus waren geprägt von Offenheit und Neugier für die Arbeit des Anderen. Es hat mich nicht überrascht, dass Arvo vertraut war mit der Musik von Steve Reich und Meredith Monk, deren Musik ich produzierte. Er kannte auch Keith Jarretts Klavier-Solo-

Aufnahmen. Schon zu unserem ersten Treffen brachte ich ihm eine Klaviereinspielung von Keith Jarrett mit Musik von Gurdjieff / De Hartmann, die wir ein Jahr zuvor bei ECM herausgebracht haben. Auch »Dolmen Music« von Meredith Monk hatte ich in meiner Tasche. Schon nach diesem ersten Kennenlernen war es klar, dass wir eine Platte zusammen machen möchten.

Arvo Pärt ist ein Solitär.

—
Fratres

 [UE17274](#)

Bei unserem nächsten Treffen in Wien ein paar Monate später haben wir entschieden, Gidon und Keith zu fragen, ob sie *Fratres* für Violine und Klavier zusammen aufnehmen würden. Nach einer kurzen Überlegung sagten Gidon und Keith zu. Ein kleines Wagnis war das schon, da beide Musiker vorher nie zusammen gespielt haben, und bis dahin auch scheinbar völlig verschiedene Wege gingen – oder auch nicht. Keith hat schon seit früher Jugend an Werke von Bach und Bartók gespielt, er war auch der Neuen Musik gegenüber immer sehr aufgeschlossen. Keith kannte Gidons Bach-Aufnahmen der Sonaten und Partiten, die bei Philips erschienen sind.

Wie unterscheidet sich die Aufnahme-Arbeit mit Arvo Pärt von Ihrer Arbeit mit beispielsweise Jazz-Musikern.

Eicher: Arvo Pärt ist ein Solitär. Seine Musik ist einzigartig. Sie breitet sich im Raum aus, nein – sie sucht sich, sie öffnet einen Raum, den eigenen Klangort nämlich.

Ihr Label ECM steht für einen einzigartigen Klang. Ich weiß, dass Arvo Pärt Ihre Klangvorstellung sehr schätzt, und dass letztlich alle Aufnahmen seiner Musik diesen besonderen Klangvorstellungen folgen. Wie gestaltet sich diese Klangsuche?

Eicher: Die Räume, als Orte der Aufnahmen, sind für diese Musik sehr wichtig. Arvo, die Musiker und ich denken darüber sehr genau nach, bevor wir uns entscheiden. Selbstverständlich folge ich immer den Klangvorstellungen des Komponisten sowie den Vorgaben aus dem Notentext. Dass wir bei ECM Musik auswählen, die unseren Vorstellungen

nahekommt oder gar entspricht, ist selbstverständlich; immer ist es eine inhaltliche Entscheidung.

Klangsuche ist oft auch eine sehr mühsame Arbeit, bis man dort hinkommt, dass es wirklich klingt. Nicht selten sind Zufälle wichtig. In einer guten räumlichen Situation kann man aber abwarten und die Dinge von selbst entstehen lassen. Es ist nicht immer gut, wenn man sich von vornherein zu sehr festlegt. Offenheit für die Entwicklung eines Klangs ist Voraussetzung. Man muss ein Gespür haben für den Moment des Augenblicks. Musik ist immer wieder anders, nie wiederholbar. Es gibt nichts zwei Mal in der Musik.

Nicht jede Aufnahmesituation ist gleich. Erinnern Sie sich an eine besondere mit Arvo Pärt, die trotz einer schwierigen Ausgangssituation ein geglücktes Resultat hervorbrachte?

Passio

 [UE17568](#)

Eicher: Die Aufnahmesitzung für *Passio* in Saint Jude-on-the-Hill in London ist mir in guter Erinnerung. Am Abend des ersten Aufnahmetags brach ein Sturm aus. Wir hörten den Wind auch im Kirchenschiff. Glücklicherweise blies er in der richtigen Tonart. Man hört es auf dieser Aufnahme, wenn wir genau horchen und lauschen.

Arvo Pärt bezeichnete Sie manchmal sogar als »Ko-Autor«, da Ihre kreative Annäherung an sein Werk bei den Aufnahmen extrem wichtig ist. Worin besteht diese Einflussnahme?

Eicher: Vielleicht, nein nicht vielleicht: ich bin ein guter und aufmerksamer Zuhörer. Es ist immer wieder ein Fest, ein Fest des Augenblicks gewissermaßen, mit Arvo Musik zu hören, sie im Entstehen wahrzunehmen, oder die Reihenfolge für eine Schallplatte festzulegen.

Tabula Rasa

 [UE35222](#)

4. Symphonie

 [UE34562](#)

Wenn ich richtig informiert bin, sind – mit zwei Ausnahmen (Tabula Rasa, 4. Symphonie) – alle Aufnahmen von Arvo Pärts Musik »im Studio« entstanden. Das ist erstaunlich. Einer der größten Erfolge der Plattengeschichte ist Ihr schon erwähntes Köln-Konzert von Keith Jarrett. Ist das »Live«-Konzept auf Arvo Pärt nicht anwendbar?

Te deum

 [UE34183](#)

Eicher: Die meisten Aufnahmen mit Pärts Musik sind zwar nicht im »Studio« entstanden, sondern sorgfältig produzierte Aufnahmen, immer in Anwesenheit des Komponisten. Zum Beispiel in der Niguliste Kirche in

Tallinn, in der Lohjan Kirkko in Finnland, wo wir *Te Deum* aufgenommen haben bei -30° Außentemperatur, oder im Mozartsaal in Stuttgart. Selbstverständlich könnten wir auch Live-Aufnahmen realisieren, aber dies hat manchmal Tücken und Nachteile. Jedoch auch *Tabula Rasa*, die Aufnahme mit Gidon Kremer, Tatjana Grindenko, Alfred Schnittke und dem Litauischen Kammerorchester mit Saulius Sondeckis ist eine Konzertaufnahme, die wir später im Studio nochmals klanglich leicht bearbeiteten. Auch die 4. *Symphonie* ist ein Konzertmitschnitt.

Ein anderer Erfolg, der um die Welt ging und künstlerisch eine Welle ausgelöste, war Ihre CD »Officium« mit Jan Garbarek und dem Hilliard Ensemble. Arvo Pärt erzählte mir einmal, dass Sie – lange vor dem Erfolg von »Officium« – schon damit experimentierten, Künstler aus unterschiedlichen Welten für Projekte zusammen zu bringen. Auch Arvo Pärt traf also auf Garbarek? Entstanden damals vielleicht Aufnahmen, von denen die Welt noch nichts weiß?

Eicher: Arvo, Jan Garbarek und ich haben uns im ersten Rainbow Studio in Oslo getroffen und Aufnahmen gemacht. Das war eher ein Ausprobieren, ohne den Gedanken an ein Ziel, also ein Ergebnis für eine fertige Aufnahme. Das war ein hin- und herpendelndes Experimentieren. Die Aufnahmen sind dokumentiert. Wer weiß, was daraus noch entstehen kann...

Er hat mir gezeigt, wie man eine Birke umarmt.

Kanon Pokajänen

 [UE31114](#)

Kanon Pokajänen ist Pärts gewichtigstes a cappella-Chorwerk. Ein Bußkanon von 90 Minuten Länge. Ihre Einspielung mit dem Estonian Philharmonic Chamber Choir unter Tõnu Kaljuste gehört zu den eindrucklichsten Choraufnahmen, die es überhaupt gibt. Arvo Pärt hat viele Chorwerke geschrieben. Diesem Repertoire haben Sie sich allerdings nicht genähert. Gibt es dafür einen Grund?

Eicher: Wir haben doch ziemlich viele Chorwerke von Arvo aufgenommen. *Kanon Pokajänen* ist bislang das umfassendste als Werk.

Film ist ein Medium, das ganz eigenen Gesetzen folgt. Sie haben sich immer wieder auch kreativ damit beschäftigt. Pärts Musik wird oft in Filmen verwendet. Was prädestiniert Pärts Musik für den Film?

Eicher: Möglicherweise: Transparenz, Pulsation, Luzidität, Suspense.

Wie erfahren Sie die Persönlichkeit von Pärt?

Eicher: Er hat mir gezeigt, wie man eine Birke umarmt in den Wäldern nicht weit von Tallinn. Seitdem halte ich immer wieder Ausschau nach einer Birke.

Die Zusammenarbeit mit Ihnen als Produzenten ist Teil der Erfolgsgeschichte von Arvo Pärt. Was ist das Ur-Eigentliche in Pärts Musik?

Eicher: Klarheit. Was gibt es Geheimnisvolleres als die Klarheit, wie Paul Valéry sagen würde.

Anlässlich des 80. Geburtstags
von Arvo Pärt veröffentlicht
ECM eine Doppel-CD:



»Arvo Pärt: Musica Selecta«

Manfred Eicher hat eine Auswahl von Aufnahmen der vergangenen 30 Jahre zusammen gestellt, die einen optimalen Einstieg in die Klangwelt von Pärt erlauben, bzw. durch geschickte dramaturgische Reihung auch dem erfahrenen Pärt-Liebhaber ein neues Rezeptionserlebnis bescheren.

Im Booklet zu der CD umreißt Manfred Eicher in sehr persönlichen Worten was ihm die Zusammenarbeit mit Arvo Pärt bedeutet.

—

© Universal Edition, 2015